

# Dominium terrae – amor terrae

## Die Versöhnung von Mensch und Natur

VALENTIN POZAIĆ

*Philosophisch–theologisches Institut der Gesellschaft Jesu Zagreb*

### ZUSAMMENFASSUNG

In den Frühanfängen der menschlichen Spezies waren die Eingriffe des Menschen in die Umwelt im Grunde genommen defensiver Art. Die todbringenden Eingriffe in die Umwelt neueren Datums führten zu einem vernichtenden Konflikt zwischen Mensch und Natur und gefährdeten das Ökosystem selbst. Der Weg der Versöhnung, der Ausweg aus dem heutigen Zustand der Gefährdung liegt weder in der Flucht vor Verantwortung noch in der erneuten Tabuisierung der Natur, sondern in der Vormentalisierung des Menschen von heute, und zwar im Einklang mit der biblischen Botschaft. Gott ist Liebe – dies ist eine grundlegende Wahrheit des christlichen Glaubens. Die Mission des Menschen, der ein Abbild Gottes ist, besteht darin, die Welt in Liebe zu leiten. Die Grundlage und Berechtigung der authentischen dominium terrae liegt in der amor terrae.

GRUNDBEGRIFFE: christlicher Glaube, dominium terrae, Enzyklika, Friede mit Gott, Friede mit der Natur, Liebe, Manipulation, Ökosystem, Verantwortung

Unsere Rede über die Würde und den Wert menschlichen Lebens und der Menschenrechte kann die Frage der Bedingungen des menschlichen Lebens nicht übergehen. Die Frage der grundsätzlichen Lebensbedingungen, die Umweltfrage, kann ganz offensichtlich nicht übergangen werden. Die Intensität unseres Bewußtseins um diese Tatsache hängt davon ab, wie sehr wir uns in das Mysterium Mensch, in das Mysterium Umwelt und schließlich in das Mysterium Gott und Schöpfer sowie in deren gegenseitige Verhältnisse vertiefen.

Die Vorgeschichte des Verhältnisses von Mensch und Umwelt steht im Zeichen gegenseitiger Harmonie. Die Umwelt war für den Menschen der Garten von Eden, das Paradies auf Erden, und der Mensch war für die Umwelt ein Hirte, jener, der allem einen Namen gibt und über alles wacht. Die Neuere Geschichte des Verhältnisses zwischen Mensch und Umwelt wird durch gegenseitige Konflikte geprägt. Bis vor noch nicht so langer Zeit, so könnten wir sagen, war die Umwelt dem Menschen überlegen, nämlich durch die Kraft ihrer Naturgewalten. In dieser Zeit war die Begegnung mit der Natur für den Menschen ein Konflikt mit nicht faßbaren, stärkeren und unversöhnlichen Gewalten. Durch den Fortschritt der Wissenschaft und die Anwendung von Technologie ist es dem Menschen auf manchen Ebenen gelungen, die Naturgewalten zu erreichen und zu umgehen. Jetzt kann er der Natur Gewalt antun, und zwar planmäßig und mit System. Indem er eben dies tat, gelangte er zu einem privilegierten, aber sündigen Verhältnis zur Natur (Echlin, 1993). Der schließliche Ausgang erwies sich als niederschmetternd, sowohl für die Umwelt als auch für den Menschen selbst. Standard und Lebensqualität des Menschen stiegen

